**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 116 (1990)
**Heft:** 13

**Artikel:** Warum sterben Beizen?
**Autor:** Christen, Hanns U.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-603833

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

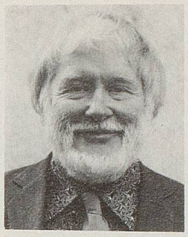
**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Warum sterben Beizen?



Von Hanns U. Christen

DINGE GIBT'S AUF ERDEN, DIE WERDEN einem erst dann lieb und interessant, wenn sie gestorben sind. Dazu gehören Erbtanten und vorsintflutliche Riesentiere, vorzugsweise Dinosaurier. Aber auch die Beizen. Wichtige Anmerkung: Eine Beiz ist weder ein edles Restaurant noch eine verrufene Spelunke. Eine Beiz ist ein Betrieb des Gastgewerbes, in dem man sich wohl fühlt. Damit ein Betrieb des Gastgewerbes zu einer Beiz wird, müssen verschiedene Bedingungen erfüllt sein. Es sind das die folgenden:

**1.** Eine Beiz muss den richtigen Namen haben. Er darf national sein: Wilhelm Tell, Weisses Kreuz, Rütlistube oder so, Fédéral oder Morgarten. Ungeeignet sind: Gessler, Nagra, Pilet-Golaz etc. Beliebt sind Tiernamen: Ochsen, Steinbock, Löwen, Bären, Schäfli, Gemse, Rössli (weiss oder schwarz). Jedoch keineswegs Hyäne, Kreuzotter, Skorpion, Vogelspinne oder Bandwurm. Gestattet sind Krokodile, schon wegen ihrer Ähnlichkeit mit Eidechsen, wie sie auf den Etiketten eines beliebten Waadtländers herumkriechen. Bei den Vögeln schwingen obenauf die Adler, nicht jedoch die Geier. Die so verbreiteten Wellensittiche geben keine passenden Taufpaten für Beizen ab. Papageien sind nur für lauschige Bars geeignet, heissen dort jedoch meistens Perroquet oder Papagallo – das entspricht besser den Preisen der angebotenen Waren und der Damen. Unpassend für Beizen sind Möwen – das sind Raubvögel, die immer in ganzen Ketten auftauchen und auf Gewinn aus sind, sich jedoch sehr elegant geben.

**2.** Eine Beiz muss einen Wirt oder eine Wirtin haben, der/die gesetzt ist und es beherrscht, mit allen richtig umzugehen, vorwiegend aber mit Randalierern, Depressiven, Zechprellern und Angetrunkenen. Wer es vermag, einen Besoffenen aus der Beiz zu befördern, ohne die anderen Gäste beim Trinken zu stören, versteht das Metier.

**3.** Eine Beiz benötigt eine Serviertochter. Im Idealfall ist sie eine Kreuzung zwischen Sofia Loren (die ist ja auch schon über 50) und Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), dem Schweizerischen Roten Kreuz und dem Jungfrau-Massiv. Sie muss ein untrügliches Gedächtnis haben (für die Gewohnheiten der Stammgäste) und alles sofort vergessen (was die ihr erzählen). Sie muss stets die reine Wahrheit sagen (was sie als Bundesrätin ungeeignet macht) und in kritischen Fällen restlos glaubwürdige Notlügen äussern (wenn Ehefrauen über den Verbleib ihres Mannes nachfragen). Ausserdem muss sie servieren können – aber da sind kleine Fehler völlig erlaubt. Die seelischen Serviceleistungen überdecken sie.

**4.** Eine Beiz muss das richtige Angebot haben: Wurstsalat Spezial, Bratwurst mit Rösti, Schniposa, Bündnerteller und dergleichen. Bei den Weinen hat sie sich auf solche zu beschränken, deren Namen in der jeweiligen Landesgegend leicht aussprechbar sind. Am besten verlegt man sich auf Dôle, Kottdüronn, Boscholä, Feschi, Fenndang (auch Fangdang ausgesprochen), Sängsaff. Dazu lokale Weine, falls vorhanden, natürlich aus den Kellern von örtlichen Prominenten. Qualität ist Nebensache.

**5.** In einer Beiz muss es so gemütlich sein, wie es zu Hause nur sein kann, wenn die Hausfrau seit drei Wochen abwesend ist und niemand inzwischen geputzt und aufgeräumt hat. Zugleich muss es aber so sauber sein, dass man vom Fussboden essen könnte. Und das, obschon fast alle Gäste es vorziehen, von Tellern zu essen. Gäste sind halt schizophren.

**6.** Eine Beiz muss so niedrige Preise haben, dass es die Gäste reizt, mehr zu konsumieren, als sie eigentlich vorhatten. Der Umsatz macht's für den/die Wirt(in).

Hinteres Ende der Anmerkung.

WENN SIE ALLE BEDINGUNGEN DURCHDENken, die von einer Beiz erfüllt werden müssen, wenn sie als Beiz empfunden und geliebt werden soll, so erkennen Sie: Wer eine Beiz führt, muss ein selbstloser Zauberer sein, aufs Geldverdienen verzichten und sich von dem ernähren, was die Gäste auf den Platten übriglassen. Ausserden muss er/sie täglich 14 Stunden Zeit finden, um sich mit den Behörden herumzuschlagen (Haupttätigkeit), muss dazu von den Banken langfristige Kredite zu mikroskopisch kleinen Zinsen bekommen, sechs Sprachen für den mündlichen Verkehr mit den Angestellten beherrschen, makellos Motorfahrzeuge lenken können, sechs Gesetzbücher und 34 Sammlungen von Verordnungen auswendig kennen (und befolgen), auf den Gebieten von Wein, Essen und Putzmitteln kompetent sein und dazu die psychologischen Fähigkeiten eines Professors haben. In dörflichen Verhältnissen kommen dazu: Kenntnisse im Jassen, Schiessen, Erster Hilfe, Karate, ferner Unempfindlichkeit gegenüber Alkohol, Tabakqualm und wüsten Witzen, ausserdem Passivmitgliedschaft in allen Vereinen und Parteien und eine passable Singstimme. Vermutlich habe ich noch einiges vergessen – das dürfen Sie selber anfügen.

WENN MAN DAS ALLES ÜBERLEGT, MUSS man sagen: Es ist ein Wunder, dass es überhaupt Beizen gibt. Sie verlangen ja geradezu Übermenschliches! Kein Wunder, dass sie an Zahl immer kleiner werden und Betrieben Platz machen, in denen Maschinen, Elektronik, Angelernte zu Mindestlöhnen, Foltergeräte statt Stühle, Strickverbot, Vorfabriziertes aus der Mikrowelle, Standardweine von Mindestqualität, Industriegetränke, ein allgemeines Fehlen von kulinarischen Genüssen, aber fades Würzen das Bild bestimmen.

*Anmerkung*: Wenn Sie im Ort noch eine Beiz haben (oder gar mehrere), so pflegen Sie die wie Ihren letzten Augapfel. Und danken Sie dem Zauberer (männlich oder weiblich), der/die dieses Paradies führt, durch treue Kundschaft!